

Leseprobe – 1. Akt

Der Bärenonkel aus **Kanada**

Komödie in 2 Akten

Andreas Holzmann

©



Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©

**Österreichischer Bühnenverlag****Kaiser & Co. Ges.m.b.H.****Am Gestade 5/2****1010 Wien, Österreich****Tel: +43/1/535 52 22****Fax: +43/1/535 52 22 89****office@kaiserverlag.at****www.kaiserverlag.at**



Der Bärenonkel aus Kanada

Inhaltsangabe.

Norbert „Berti“ Eisenfeld betreibt eine kleine Schlosserei und es mangelt auch nicht an Aufträgen. Dennoch ist er immer knapp bei Kassa, weil er seine Arbeiten nie zu Ende bringt. Seine Frau Veronika versucht den Laden am Laufen zu halten und hat zusätzlich noch Schwiegermutter Dorothee am Hals. Der lieben Mutti liegt nur das Wohl ihres Berti am Herzen. Und da ist noch Veronikas Onkel Hansi. Hansi Winkler, ein alleinstehender und vermöglicher Herr, sollte von einer Urlaubsreise aus Neuseeland zurückkehren, doch sein Flugzeug verschwindet vom Radar und gilt seither als verschollen. Das macht Prokuristen Konrad Stainer nervös, der die Rückkehr seines Chefs sehnsüchtig erwartet. Stainer, dem Cognac sehr zugetan, hat das letzte Geschäft in den Sand gesetzt und dabei viel Geld der „schönen Mitzi“ verzockt, einer Mafiabraut, die hier keinen Spaß versteht. Mitzi ist überzeugt, das Flugzeugunglück würde bloß als Ausrede dienen und Hansi wäre mit ihrem Geld untergetaucht.

Auch Berti wartet auf den Onkel. Sollte er ihm doch als Kreditbürge aus der Klemme helfen. Nachdem alle davon ausgehen, dass das Flugzeug ins Meer gestürzt ist und es für die Passagiere keine Rettung mehr gibt, entstehen bald Begehrlichkeiten am Vermögen des Onkels. Nichte Veronika scheint als einzige Erbin in Frage zu kommen. Doch da gibt es noch Sylvester, Hansis Bruder, der schon vor vielen Jahren nach Kanada ausgewandert und dort von einer Bärenjagd nicht mehr zurückgekehrt ist.

Niemand weiß, dass Onkel Hansi in letzter Minute das Check-in versäumt hat und sich nur sein Gepäck an Board der Unglücksmaschine befand. Spätnachts kommt er zurück und niemand außer Prokurist Stainer kriegt das mit. Dieser berichtet von der brenzligen Situation mit der schönen Mitzi. Das bringt Hansi auf die Idee, in die Rolle des eigenen Bruders Sylvester zu schlüpfen. Gut verkleidet geht das so lange gut, bis ein Mann aus Kanada auftaucht, der ebenfalls behauptet, der totgeglaubte Bärenonkel zu sein.

Schließlich erscheint noch Dagmar Pulver mit ihrem Sohn Elvis. Dieser soll Hansis außerehelicher Sohn sein. Als dann auch noch die schönen Mitzi mit ihrem Bodyguard Yusuf auftaucht und dieser das ganze Haus auf den Kopf stellt, kommt es zu Turbulenzen ohne Ende. Da sind die Dienste des schrulligen Polizei-Inspektors Pospischil*) dringend gefragt.

Am Ende geschieht ein Wunder: Das verschollene Flugzeug wird gefunden. Es konnte auf einer unbewohnten Insel notlanden und niemand ist zu Schaden gekommen. So kann auch Hansi Winkler problemlos wieder in sein altes Leben zurückkehren.

**) Inspektor Alois Pospischil entstammt meiner Komödie „Russische Bananen“ (auch Kaiser-Verlag) und hat hier den letzten Auftritt vor seiner Pensionierung.*

Bühnenbild.

Wohnstube Eisenfeld. Ein Tisch mit Stühlen, eine Ladenkommode, vielleicht ein Sofa. Drei Zugänge*).

**) Anmerkung: Die Angaben links und rechts in der Regieanweisung sind jeweils von der Bühne aus gesehen.*



Der Bärenonkel aus Kanada

Personen. 4D/7H

(ev. 5D/6H – Elvis könnte auch von einer Dame dargestellt werden. Zudem sind zwei Herrenrollen sehr kurze Rollen.)

Norbert „Berti“ Eisenfeld, 52, Schlossermeister

Berti bringt nichts aus der Ruhe, doch er muss nach der Pfeife seiner Frau tanzen. Dafür genießt er die Fürsorge der lieben Mutti.

Veronika Eisenfeld, 48, seine Gattin

Die gute Seele im Haus. Sie hält den Laden zusammen und führt ihren täglichen Kampf mit der Schwiegermutter

Dorothee „Mutti“ Eisenfeld, 75, Mutter von Berti

Mutti verhätschelt ihren Sohn und nervt mit ihrer fürsorglichen Art ihre Schwiegertochter.

Hansi Winkler, 70, Unternehmer

Ein schlauer Lebemann, der einen Riecher für gute Geschäfte hat, aber auch kein Risiko scheut. Hauptsächlich genießt er sein Leben und überlässt die Arbeit seinem Prokuristen.

Konrad Stainer, 56, Prokurist

Die rechte Hand Winklers. Treu ergeben hält er seinem Chef immer den Rücken frei. Nur zu einem guten Cognac sagt er niemals nein.

Dagmar Pulver, 58, Immobilienmaklerin

Dagmars größte Sorge ist das Fortkommen ihres Sohnes. Da sie vor vielen Jahren ein „Gspusi“ mit Hansi Winkler hatte, sieht sie sich plötzlich ihrem Ziel sehr nahe.

Josef (Elvis) Pulver, 35, Sohn

Für Sepperl ist Elvis Presley das Leben. Auch äußerlich an sein Idol angepasst, gibt es nur ein Ziel für ihn: Graceland.

Schöne Mitzi, 35, Mafiabraut

Eine attraktive Dame und knallharte Businessfrau, die jedem Geschäftspartner schnell das Fürchten lehrt.

Yusuf, 48, Bodyguard

Yusuf, Bodyguard der schönen Mitzi mit türkischem Akzent. Er schützt seine Chefin skrupellos mit Wort und Tat.

Sylvester Winkler, 65, angeblicher „Bärenonkel“

Ein kleiner Gauner, der sich als der „Bärenonkel“ Sylvester Winkler ausgibt, um das Vermögen des vermeintlich verstorbenen Bruders abzustauben.

Alois Pospischil, 64, Inspektor

Schrulliger und tollpatschiger Polizist, der von der Post direkt in den Polizeidienst übergetreten ist.



Der Bärenonkel aus Kanada

Presstext | Text für Einladung.

Das Stück lebt von vielen überraschenden Wendungen. Daher soll in Vorankündigungen in der Presse und der Theatereinladung nicht zu viel verraten werden. Das trifft insbesondere auch auf Besetzungsliste zu. Bei der Uraufführung konnte die Spannung hochgehalten werden und erlaube ich mir daher nachfolgende Empfehlung abzugeben.

Andreas Holzmann

Inhaltsangabe.

Norbert „Berti“ Eisenfeld betreibt eine kleine Schlosserei und Gattin Veronika unterstützt ihn nach Kräften. Auch Mutti Dorothee sorgt sich um Bertis Wohlergehen, allerdings mehr als es Veronika lieb ist. Und schließlich ist da noch Veronikas Onkel Hansi, alleinstehend und vermögend, der von einer Urlaubsreise aus Neuseeland zurückkehren soll. Sein Flugzeug verschwindet jedoch vom Radar und gilt als verschollen. Das macht Prokurist Konrad Stainer nervös, der bereits die Rückkehr seines Chefs herbeisehnt. Hat er doch ein riskantes Geschäft ordentlich in den Sand gesetzt und deshalb die „schöne Mitzi“ am Hals, die hier keinen Spaß versteht.

Auch Berti bräuchte den Onkel dringend. Wollte er ihm doch als Kreditbürge aus der Klemme helfen. Doch das Flugzeug bleibt spurlos verschwunden und die Hoffnung auf Überlebende schwindet. Daher entstehen zunehmend Begehrlichkeiten am Vermögen des Onkels. Zunächst scheint Veronika die einzige Erbin zu sein, wäre da nicht Hansis Bruder Sylvester, der vor vielen Jahren nach Kanada ausgewandert und dort von einer Bärenjagd nicht mehr zurückgekehrt ist. Bald steht der „Bärenonkel“ im Mittelpunkt des Geschehens und auch die Verwandtschaft kriegt ständig Zuwachs, was zu Turbulenzen ohne Ende führt.

Besetzungsliste.

Norbert „Berti“ Eisenfeld, Schlossermeister

Veronika Eisenfeld, seine Frau

Dorothee Eisenfeld, Mutti

Sylvester Winkler I (statt Hansi Winkler – das Publikum würde sonst vorweg wissen, dass er überlebt hat)

Konrad Stainer, Prokurist

Dagmar Pulver, Immobilienmaklerin

Josef Pulver, ihr Sohn (sein Auftritt als Elvis ist ein Knalleffekt und soll nicht durch die Besetzungsliste verraten werden.)

Schöne Mitzi, Mafiabrut

Yusuf, Bodyguard

Sylvester Winkler II (das Publikum soll im Glauben sein, er wäre der echte Bärenonkel)

Alois Pospischil, Inspektor

1. Akt

1. Szene

Wohnstube Eisenfeld morgens. Veronika kommt (links) mit einer Tasse Kaffee und einem Teller herein, auf dem ein Croissant liegt.

Veronika: (gut gelaunt) Jetzt noch schnell ein kleines Frühstück bevor der Wirbel losgeht. (setzt sich an den Tisch und will gerade ins Croissant beißen, als ihr Handy dudelt) Na, wer hats denn da so eilig? (hebt ab) Schlosserei Eisenfeld – Guten Morgen --- Oh, schönen guten Morgen Herr Primarius, wie geht's mit dem neuen Garagentor? --- Geht nicht? --- klemmt? --- das wird sich der Berti gleich heute --- geht nicht? -- -- Ach so, Sie kommen mit Ihrem Auto nicht heraus --- Ein Notfall? --- Blinddarm -- - die Frau vom Stadtrat Müller --- (lacht) Ich bitt Sie, Herr Primarius, nein, nein, das kann nicht sein, weil die Frau vom Stadtrat doch keinen mehr hat. Die hat mir ihre Operation in allen Details geschildert, und Ihnen muss ich das ja nicht sagen: kein Mensch hat einen zweiten Blinddarm, nicht wahr? (lacht kurz, bricht das Lachen abrupt ab) Ach so, es gibt Menschen, die haben eine zweite Frau --- (neugierig) Der Stadtrat hat eine zweite Frau? Was Sie nicht sagen --- (besinnt sich wieder) Äh, ja, Notfall, natürlich --- Nur so schnell kann das der Berti nicht reparieren, aber wissen Sie was: ich schicke Ihnen ein Taxi. Das bringt Sie zum Spital, damit er raus kann der Blinddarm von der zweiten Frau, gell? Einen schönen --- (nimmt das Handy vom Ohr, langsam) --- Tag noch. Einfach aufgelegt. Na ja, Götter in Weiß.

Jetzt aber – (will wieder in das Croissant beißen, doch das Handy läutet wieder. Dreht die Augen hinauf) Schlosserei Eisenfeld – Guten Morgen --- (süß) Oh, der Herr Pfarrer, Hochwürden Grüß Gott --- Wann das Friedhofstor endlich montiert wird? --- Bald, Herr Pfarrer, bald. Es ist fast fertig, aber der Berti hat momentan --- Ein Notfall? (lacht) Nicht böse sein, Herr Pfarrer, aber auf dem Friedhof hats niemand mehr so eilig --- Ach so, der Herr Weihbischof --- Visitation --- alles muss fertig --- natürlich, verstehe, ich werde dem Berti sagen, dass es dringend ist. Grüß Gott! (schüttelt den Kopf) Na, das wird heute wieder ein Tag, wenn sogar der Pfarrer in der Früh schon grantig ist.

(will gerade wieder ins Croissant beißen, als das Handy zum dritten Mal läutet. Genervt, unfreundlich) Schlosserei Eisenfeld – Guten Morgen! --- (wieder nett) Fräulein Wiesenglück, guten Morgen Frau Direktorin, wie geht es Ihnen? --- Ihr Kätzchen ist weggelaufen --- ein Malheur? --- (versucht zu beruhigen) Keine Sorge Fräulein Wiesenglück, Ihr Kätzchen kommt von allein zurück, wenn's hungrig --- ach so, nicht das Problem? --- Die Tür ist zugefallen --- Sie stehen im Morgenrock am Gang --- ein Notfall, verstehe --- nur keine Aufregung --- durchsichtig? --- Ihr Morgenrock ist durchsichtig? (drückt sich Handy an die Brust und lacht schadenfroh, amüsiert) --- Da wird er sich aber freuen, der Berti --- äh --- wenn er seiner ehemaligen Lehrerin helfen kann --- ruhig bleiben, er kommt sofort. (nimmt das Handy vom Ohr, lacht laut) Der alte Drachen im Negligé, mehr brauchst du nimmer.

(Sie legt das Handy neben Teller und Kaffeetasse und richtet ihre Blicke abwechselnd darauf, als müsste sie sich zwischen beiden entscheiden. Das Handy dudelt –

zeigt triumphierend auf das Handy) Ich hab's ja gewusst! (seufzt) Schlosserei Eisenfeld, Guten Morgen! (schuldbewusst) Oh Herr Primarius --- wo das Taxi --- der Blinddarm --- es äh, äh es kommt in fünf Minuten. Auf Wiedersehen Herr Primarius. (legt Handy weg, ruft laut) Beeerti! Beeerti!

Jetzt hätte ich doch bald auf das Taxi vergessen. (überlegt) Hhm, was hat Taxi-Huber für eine Nummer? (wischt am Handy) Da habe ich sie nicht. In meinem Telefonbüchl müsste die Nummer stehen. Aber wo habe ich das nur? (beginnt in einer Kommode zu suchen) Wo ist es nur? (ruft wieder laut) Beeerti! (während sie weitersucht) Beeerti!

2. Szene

Berti kommt verschlafen (Mitte) im Pyjama herein, gähnt, streckt sich.

Berti: (müde) Ja Vroni, was schreist du denn so herum? Da kann doch kein anständiger Mensch mehr schlafen. (sieht Croissant und beißt ab)

Veronika kramt überall herum, während sie spricht. Sie bemerkt nicht, dass sich ihr Mann über ihr Frühstück hermacht.

Veronika: Ich brauch die Nummer von Taxi Huber. Wo hast du mein Telefonbüchl versteckt?

Berti: Ich habe gar nix versteckt. (ins Publikum) Immer wenn's was nicht findet, hätte ich es versteckt. Aber sag Veronika, für was brauchst du ein Taxi?

Veronika: Ich nicht, aber der Blinddarm.

Berti: Was für Blinddarm?

Veronika: Äh, der vom Stadtrat Müller seiner Frau.

Berti: (isst weiter und trinkt nun auch den Kaffee) Die hat doch gar keinen mehr. (Richtung Publikum feixend) Das weiß ich genau. Der Müller hat am Stammtisch extra eine Runde geschmissen, weil's seine Alte aufgeschnitten haben. Hä hä. (zu Veronika) Kein Mensch hat einen zweiten Blinddarm.

Veronika: Ja, aber es gibt Menschen, die haben eine zweite Frau.

Berti: Was der Stadtrat hat eine Neue?

Veronika: (während sie weitersucht) Schaut so aus.

Berti: (lacht) Neue Frau und altes Leiden. So ein Pech auch. Aber sag, wieso brauchst du wegen dem Blinddarm der Neuen vom Stadtrat ein Taxi?

Veronika: (nervös) Ja wegen dem Garagantor!

Berti: (belämmert) Was für ein Garagantor?

Veronika: Das vom Herrn Primarius.

- Berti: Was hat dem Primarius sein Garagentor mit dem Blinddarm der zweiten Frau vom Stadtrat Müller zu tun? Und wieso brauchst **du** deswegen ein Taxi?
- Veronika: (findet das Telefonbuch, erleichtert) Endlich! (blättert darin) Ja, weil er raus muss!
- Berti: Der Blinddarm?
- Veronika: Ja, der auch. (liest laut aus dem Telefonbuch) Haber, Hauser, Heller, Hollerer, Huber. Da ist er. (tippt Nummer laut vor sich sprechend ein. Während sie wartet, bis jemand rangeht) Der Primarius muss raus. Wir haben nur Notfälle heute. Das Fräulein Wiesenglück wartet im Negligé und ihr Kätzchen...
- Berti: (blickt seine Frau lange an, grinst vielsagend, gedehnt) Aha. Dem Fräulein Wiesenglück ihr Kätzchen – im Negligé. Sauber sag ich.
- Veronika: (ungeduldig) Na was ist jetzt? Geht da wer ran oder nicht? --- Äh ja, Schlosserei Eisenfeld, guten Morgen! Ich ruf an wegen --- nein, nicht wegen dem Gitterrost --- nein, ich weiß nicht, wann der Gitterrost fertig ist --- Notfall? --- Was? Ihr Mann ist in den Lichtschacht gestürzt, weil kein Gitterrost --- Ja, der Berti wird sich gleich darum kümmern. Wiederhören. (entsetzt zu Berti) Stell dir vor, der Huber ist in den Lichtschacht gefallen, weil kein Gitterrost...
- Berti: (schuldbewusst) Na so was? Dabei wollte ich ihn gestern noch hinbringen. Und was ist ihm passiert? Ist er im Spital?
- Veronika: Spital! Jessas, jetzt hab ich vergessen für den Herrn Primarius... (ruft wieder an) Ja, äh Frau Huber, Schlosserei Eisenfeld ist nochmals da.
- Berti: (ruft dazwischen) Frag, wie's ihren Mann geht.
- Veronika: Ja, äh, wie geht's Ihrem Mann? --- Gipshaxn --- das tut mir leid --- Ja, mein Mann bringt Ihnen den Gitterrost gleich vorbei, damit nicht noch was --- ja, so bald als möglich --- Moment noch: Ich brauche ein Taxi wegen dem Blinddarm – der muss raus --- nein, nicht meiner, der vom Fräulein Wiesenglück.
- Berti: Ich habe geglaubt, die hat ein Problem mit ihrem Kätzchen?
- Veronika: (korrigiert sich) Äh, nein, nein, nicht das Fräulein Wiesenglück, die muss nicht raus, die muss rein, aber der Blinddarm der zweiten Frau von Herrn Stadtrat Müller, verstehen Sie? --- Nein, nein, die muss nicht ins Spital – die ist schon dort.
- Berti: (lapidar ins Publikum) Dann braucht sie eh kein Taxi.
- Veronika: Warum ich dann eigentlich anrufe? --- Ja, weil dem Primarius sein Garagentor klemmt! --- Dann soll ich einen Schlosser anrufen? --- (empört) Ja, eine Schlosserei, das sind wir selber --- (böse im Stakkato) Nein, ich bin nicht betrunken!
- Berti: (amüsiert) Nix ist fix!

- Veronika: (entnervt) Hören Sie! Der Herr Primarius Professor Wohlschlager braucht ein Taxi, weil er mit seinem Wagen nicht aus der Garage kommt. Es klemmt, das Tor. --- Ihr Mann hat einen Gipsaxn – ja, das sagten Sie bereits --- Krankenstand --- kann nicht Autofahren mit dem Gips --- (grantig) Und warum sagen Sie das nicht gleich? --- Ach so, Sie sind nicht zu Wort gekommen ---
- Berti: (ins Publikum) Das kenn ich.
- Veronika: Ja, wenn sonst niemand mit dem Taxi fahren kann, dann hilft's eh nix. Auf Wiederhören!
- Berti: (tiefenentspannt) Was du immer für einen Stress machst.
- Veronika: (explodiert) Ich mach einen Stress? Ich mach einen Stress? Ich kümmere mich, dass der Laden rennt und der feine Herr Gemahl sitzt seelenruhig da – im Pyjama. (atmet tief durch) Norbert...
- Berti: (ins Publikum) Ui, wenn's Norbert sagt, wird's gefährlich.
- Veronika: Du schwingst dich jetzt sofort in dein Gewand und bringst den Herrn Primarius ins Spital zu seinem Blinddarm.
- Berti: Von der zweiten Frau vom Stadtrat Müller.
- Veronika: Wurscht! Dann fährst du sofort zum Fräulein Wiesenglück und machst ihre Wohnungstür auf. Die steht im Negligé am Gang, im durchsichtigen. Und bei dieser Gelegenheit bringst du gleich den fehlenden Gitterrost zum Huber, damit nicht noch mehr passiert.
- Berti: (militärisch) Jawohl.
- Veronika: Und beeile dich, weil dann musst du noch zum Flughafen, den Onkel Hansi abholen. Der kommt heute zurück aus Neuseeland.
- Berti: (hat den Rest vom Croissant mitgenommen) Ach ja, der alte Bock kommt auch wieder aus dem Urlaub zurück.
- Veronika: Rede nicht so respektlos von meinem Onkel. Zum Gutstehen bei der Bank ist dir der Onkel Hansi immer gut genug. Und jetzt schau, dass du endlich weiterkommst. Der Primarius ist eh schon so ungehalten. Und der Herr Pfarrer auch! Das Friedhofstor muss fertig sein, wenn der Bischof kommt. Also jetzt: Dalli, dalli!
- Berti: Jawohl, Frau Chefin. Ist eh schon fast fertig.
- Veronika: Ja eben – nur fast! Wie das meiste bei dir.

3. Szene

Berti läuft seiner Mutter Dorothee beinah in die Arme (links). Sie trägt eine Kleiderschürze.

Dorothee: (bemutternd) Guten Morgen Berti! Du bist schon auf, wo es gestern doch so spät geworden ist? Erst um halb zwei habe ich dich heimkommen gehört.

Veronika: Kartenspielen war er, der Arme.

Berti: Guten Morgen, Mutti.

Dorothee: Willst du mit mir frühstücken vielleicht? Ich hätte einen frischen Marmor-Gugelhupf. Den magst du doch so gern.

Berti: Und wie! Mutti, dein Marmor-Gugelhupf ist der beste auf der Welt!

Dorothee: Den hat der Vati auch so gern mögen, Gott hab ihn selig.

Veronika: (genervt, treibt ihn an) Berti was ist jetzt? Schau dass du Meter gewinnst.

Dorothee: Und der Gugelhupf?

Berti: Später, Mutti, später. Ich muss dringend weg. Die Pflicht ruft! Ich muss zum Primarius wegen dem Blinddarm vom Stadtrat Müller seiner zweiten Frau, dann zum Kätzchen vom Fräulein Wiesenglück, dann den Gitterrost vom Huber zustellen und dann den Onkel Hansi vom Friedhof abholen und dann muss ich noch den Herrn Pfarrer fertigmachen. (Pause) Hat die Frau Chefin gesagt.

Dorothee: Ja Berti, du kommst ganz nach dem Vati. Immer so fleißig.

Berti: Am Nachmittag komme ich dann zu dir, auf Kuchen und Kaffee, gell Mutti.

Das Handy von Veronika läutet.

Veronika: Schlosserei Eisenfeld – Guten Morgen! --- Herr Primarius --- Das Taxi --- Ich bin untröstlich, aber der Herr Huber kann nicht fahren, er hat einen Gipshaxn --- ach so, das wissen Sie --- haben Sie operiert --- aber keine Sorge, der Berti mein Mann bringt sie ins Krankenhaus, er ist bereits unterwegs. Wiederhören! (zu Berti) Jetzt schau, dass du endlich weiterkommst. Der Herr Primarius dreht schon durch!

Berti: Jawohl, Frau Chefin, bin schon weg (zur Tür hinaus, rechts)

Veronika: (nachrufend) Und auf das Fräulein Wiesenglück nicht vergessen.

Berti: (steckt Kopf nochmals kurz herein) Miauuu!

4. Szene

Veronika setzt sich an den Tisch und stellt fest, dass Berti ihr Frühstück konsumiert hat.

- Dorothee: Der arme Bub. Ohne Frühstück schickst du ihn aus dem Haus. Das hats bei mir nie gegeben. Von Kindesbeinen an habe ich immer gepredigt: Das Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit vom Tag.
- Veronika: Der „Bub“ braucht nur zeitig aufstehen und wie ich sehe (blickt auf den leeren Teller und in die leere Tasse), ist er eh nicht mit leeren Magen aus dem Haus.
- Dorothee: (verklärt nach oben blickend) Wie der Vati noch gelebt hat...
- Veronika: (genervt Richtung Publikum) Vor 16 Jahr ist er gestorben, der Vati...
- Dorothee: ... da sind wir immer gemeinsam am Frühstückstisch gesessen, der Vati, der Berti und ich. (seufzt) Und der Vati hat uns aus der Zeitung vorgelesen.
- Veronika: Ja, aber jetzt gibt es Fernsehen...
- Dorothee: Das ist nicht dasselbe. Ich habe heute die Morgennachrichten geschaut. So schreckliche Bilder schon zum Frühstück. Da vergeht einem der Appetit. Schon wieder ist ein Flugzeug abgestürzt. Sie sagen, dass niemand überlebt hat.
- Veronika: (unberührt) Jede Woche stürzt irgendwo auf der Welt ein Flugzeug ab.
- Dorothee: Na ich bitte dich, die armen Leut'. Schrecklich wenn der Urlaub so enden muss. Das muss man sich mal vorstellen. (sinniert) Der Vati und ich, wir haben drei Flugreisen gemacht. Nach Mallorca, nach Kreta und einmal nach Lourdes. Immer mit den Senioren. Mein, wie war das schön.
- Veronika: (ausweichend) Mit meinem Berti komme ich - wenn's hochkommt - nach Bibione. Und das mit dem Auto. Aber egal jetzt, ich muss runter ins Büro. Die Steuersachen erledigen sich nicht von selbst. (links ab)

5. Szene

Dorothee sieht ihrer Schwiegertochter missbilligend hinterher.

- Dorothee: Mein Gott, was die immer hat. Immer so wichtig. Der arme Berti kommt kaum noch zum Schnaufen. Mehr wie arbeiten kann er doch auch nicht, der Bub.

6. Szene

Prokurist Konrad Stainer tritt einer Aktentasche (rechts) ein.

- Konrad: (zieht den Hut) Schönen Guten Tag, liebe Frau Dorothee!

- Dorothee: Ja da schau her, der Herr Prokurist Stainer! Schon lange nicht mehr gesehen. Begrüße Sie! (Sie schütteln sich die Hände) Was führt Sie denn zu uns, zu so früher Stunde?
- Konrad: Ich müsste dringend den Chef sprechen. Da ich ihn telefonisch nicht erreiche, bin ich etwas in Sorge.
- Dorothee: Ich bin momentan da nicht ganz im Bilde, (beleidigt) mir sagt ja niemand was, aber meines Wissens befindet sich Herr Hans auf Urlaub, in Neuseeland. Schon wieder. Da war er erst vor vier Monaten. Und dabei braucht man über dreißig Stunden, bis man dort ist mit dem Flugzeug.
- Konrad: Bedauerlich, bedauerlich. Dabei war ich großer Hoffnung, er wäre bereits eingetroffen.
- Dorothee: Nein, nein, aber wenn ich das richtig mitgekriegt habe, dann muss ihn mein Sohn, der Berti, heute vom Flughafen abholen. Wissen S', der Berti ist ja so hilfsbereit, der macht...
- Konrad: (besorgt) Das habe ich befürchtet.
- Dorothee: Ich bitte Sie, mein Bub ist ein sehr guter Autofahrer...
- Konrad: Nein, nein, daran hege ich keinerlei Zweifel. Ich bin nur in Sorge, es könnte ihm etwas zugestoßen sein.
- Dorothee: Ich verstehe nicht. Was sollte ihm denn zugestoßen sein?
- Konrad: In den Nachrichten bringen sie Berichte von einem Flugzeugabsturz.
- Dorothee: (entsetzt) Oh mein Gott, das habe ich gesehen. Irgendwo bei Australien ist ein Flugzeug verschollen, vermutlich ist es abgestürzt. (beruhigt) Aber er ist ja eh in Neuseeland und nicht in Australien.
- Konrad: Liebe Frau Dorothee, Neuseeland liegt östlich von Australien. Ich habe schlimmste Befürchtungen. Leider weiß ich nicht, welche Fluglinie der Chef gewählt hat.
- Dorothee: Na, dann kommen Sie, Herr Prokurist. Das weiß meine Schwiegertochter bestimmt!
- (beide links ab).

7. Szene

Zeitsprung. Licht kurz aus – Tontechnik: das Ticken einer Uhr, während sich Veronika und Berti an den Tisch setzen – Info aus dem OFF: „Zwei Tage später...“ Licht wieder voll.

Berti und Veronika sitzen mit einer Teetasse am Tisch.

- Veronika: Jetzt können wir nur warten und Teetrinken.

Berti: Ja warten und (blickt wenig begeistert in seine Tasse) und Tee trinken.

Beide schlürfen aus der Tasse und blicken (aus unterschiedlichen Motiven) ratlos.

Berti: Hast du für den Herrn Prokuristen Stainer das Gästezimmer hergerichtet?

Veronika: Ja, freilich. Ist echt eine Perle, der Herr Stainer. Zuerst war er am Flughafen und jetzt sitzt er spätabends noch im Büro unten und macht unsere Steuersachen für das Finanzamt. Er kennt sich viel besser aus als ich. Aber die Sache macht ihm schon sehr zu schaffen.

Berti: Ja mir erst! Wenn da wieder eine Nachzahlung rauskommt...

Veronika: Aber geh, ich rede doch nicht vom Finanzamt. Das mit dem Onkel Hansi meine ich. Jahrzehntelang ist der Prokurist Stainer schon seine rechte Hand und dann so was.

Berti: Ja, tragisch ist das.

Veronika: Ich kanns einfach nicht glauben, dass der Onkel Hansi ausgerechnet in diesem Flugzeug war.

Berti: So blöd draufgehen. Bei einem Flugzeugabsturz.

Veronika: Dabei hat er immer einen Schutzengel gehabt. Drei schwere Autounfälle, einen Schlaganfall. – Und dann war er noch auf der Costa Concordia...

Berti: Aber da ist er als erster gleich mit dem Kapitän Schettino von Bord gegangen und hat mit ihm zugeschaut, wie die Concordia untergeht.

Veronika: (abwesend, betrübt) Jetzt können wir uns nicht einmal in aller Form verabschieden, weil das Flugzeug verschollen ist.

Berti: Wenn ein Flugzeug ins Meer stürzt, dann findet man bald nix mehr. Die müssen froh sein, wenn sie den Flugschreiber orten. Aber sie wissen bisher nur, dass der Flieger vom Kurs abgekommen und dann vom Radar verschwunden ist.

Veronika: Vielleicht wars doch eine Entführung.

Berti: Nein, dann verschwindet das Flugzeug nicht einfach so. Und die Entführer hätten sich längst gemeldet.

Veronika: Man hofft halt bis zuletzt. Jetzt können wir nur warten.

Berti: Ja, warten. Dabei hätte ich ihn so dringend gebraucht. Die Bank gibt ohne seine Bürgschaft den Kredit nicht frei. Und jetzt pressierts schon.

Veronika: Das kannst du laut sagen. Unser Rahmen ist gespannt und ich habe noch einiges zum Überweisen und das Finanzamt wird auch fällig.

- Berti: Das Finanzamt! Diese Blutsauger! Mir kommt vor, ich arbeite nur mehr für die. Kaum ist ein bisschen Geld am Konto, müssen wir schon wieder Umsatzsteuer zahlen oder es ist die Einkommensteuer fällig.
- Veronika: Die Rechnung vom Primarius ist auch noch offen. Aber solange das Tor nicht funktioniert, brauche ich ihm keine Mahnung schicken.
- Berti: Ja, das ist blöd. Das muss ich dringend reparieren.
- Veronika: Und der Schlüsseldienst beim Fräulein Wiesenglück?
- Berti: Bei meiner ehemaligen Lehrerin kann ich doch nichts verrechnen. Aber lieb hat sie ausgeschaut im durchsichtigen Negligé. Man hat nicht sagen können, was mehr Falten gehabt hat: Sie oder das Negligé. (Pause, amüsiert) Und ihr Kätzchen ... (grinst)
- Veronika: (entrüstet) Berti, ich bitte dich!
- Berti: Ihr Kätzchen - das mit den vier Haxen - war schon vor mir wieder da.
- Veronika: Und das Friedhofstor?
- Berti: Das ist noch nicht fertig. Da muss ich noch...
- Veronika: Und die Portale beim Einkaufszentrum? Warum können wir da noch keine Rechnung schreiben?
- Berti: Die Baufirma hat mich so unter Druck gesetzt. Abrechnen darf ich erst, wenn alles fertig ist.
- Veronika: Aber da ist doch längst fertig.
- Berti: Ja, freilich! (ängstlich) Fast. Ein paar Kleinigkeiten fehlen noch.
- Veronika: (unwirsch) Und warum machst du das dann nicht fertig?
- Berti: Weil ich jetzt das Friedhofstor wegen dem Bischof fertigmachen muss, hast du gesagt, Frau Chefin.
- Veronika: Ich sehe schon, so schnell kommt da kein Geld herein. Da werde ich halt den Bankdirektor Schöberl becirren müssen. **Mir** kann er keinen Wunsch abschlagen, der Herr Direktor. (gespielt reuevoll) Der wollte mich unbedingt heiraten – aber ich habe mich für dich aufgespart.
- Berti: (eifersüchtig) Das tust du nicht. Der gestriegelte Aff' soll sich nicht so blöd anstellen. Wir haben noch jeden Kredit zurückbezahlt! (beleidigt) Aufgespart.

8. Szene

Dorothee kommt mit einer Gießkanne (von hinten) herein.

- Dorothee: Jetzt habe ich alle eure Balkonblumen gegossen. Fünfmal bin ich gegangen. Dabei ist die Kanne eh so schwer. Da werde ich morgen wieder Kreuzweh haben.
- Veronika: Hat dich niemand darum gebeten.
- Dorothee: Da kann man doch nicht zuschauen, wie die Blumen eingehen. Den ganzen Tag kein Wasser...
- Veronika: Ich gieße meine Blumen immer erst am Abend. Untertags soll man die Blumen nicht gießen.
- Dorothee: Es ist ja schon neun!
- Veronika: (genervt) Ich hätte es schon noch gemacht.
- Dorothee: Ja wann? Um Mitternacht?
- Veronika: Wir haben Sommerzeit und da ist es bis zehn noch hell.
- Dorothee: Aber die armen Blumen...
- Veronika: (in Stakkato) Es – sind – **meine** – armen – Blumen. Meine!
- Dorothee: (weinerlich) Da will man nur helfen und verrenkt sich das Kreuz dabei und dann muss man sich auch noch schimpfen lassen.
- Berti: Ich weiß auch nicht, was du hast. Die Mutti hat es doch nur gut gemeint, gell Mutti.
- Veronika: (öffnet ihn nach) Ich weiß auch nicht, was du hast. (steht auf) Ich gehe jetzt den Garten. Gießen – bevor es die Mutti wieder gut meint und mit dem Gartenschlauch zentimetergroße Löcher in die Salatköpfe spritzt. (schwungvoll ab)

9. Szene

- Dorothee: (nachblickend) Also der muss man es erst einmal recht machen. Berti, du tust mir ja so leid.
- Berti: Aber Mutti, sie meint es doch nicht so.
- Dorothee: Genauso meint sie es! Genauso! Glaubst du, ich sehe nicht, wie sie dich den ganzen Tagen herumkommandiert? Einen guten Feldweibel täte sie abgeben, deine Frau.
- Berti: Sie hat es gerade nicht leicht, jetzt wo das Unglück mit ihrem Onkel passiert ist.
- Dorothee: Ist eh tragisch, dass der Herr Hans so blöd draufgehen hat müssen. Obwohl, das Flugzeug ist ja nur verschollen, sagen sie im Fernsehen.

- Berti: Verschollen müssen sie sagen, weil sie es noch nicht fix wissen. Das Flugzeug ist sicher abgestürzt. Wo soll es denn hin? Der pazifische Ozean ist riesig. Das ist wie die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen.
- Dorothee: Man soll ja nix Schlechtes sagen über Tote, aber ein bisserl ein Hallodri war er schon, der Herr Hans. Wenn der nicht den Herrn Prokurist Stainer gehabt hätte, dann wäre er nie so weit gekommen. (neugierig) Man sagt, er soll ja einigermaßen vermögend sein.
- Berti: So genau weiß das niemand.
- Dorothee: Na ich bitte dich! Macht alle zwei Monate Urlaub, irgendwo auf der Welt. Der Vati und ich haben uns nur selten einen Urlaub leisten können, einen billigen. Wir haben immer fest gespart für dich Berti, weiß du schon, damit du die Schlosserei hast kaufen können.
- Berti: Ja, Mutti.
- Dorothee: Du wirst dich bald kümmern müssen um die Sachen vom Onkel. Deine Frau wird doch alles erben. Gibt ja sonst niemanden.
- Berti: Wahrscheinlich – obwohl: der Onkel Hansi hat zwei Brüder gehabt. Den Ernstl, meinen Schwiegervater...
- Dorothee: ... der schon früh gestorben ist ...
- Berti: ... ja, und den Sylvester. Der Hansi ist – war – der Jüngste, der Sylvester der Älteste.
- Dorothee: Da schau her, das habe ich gar nicht gewusst, dass der noch einen Bruder gehabt hat. Und wo ist der (besinnt sich kurz) Siegfried?
- Berti: Sylvester, Mutti, Sylvester. Der ist verschollen.
- Dorothee: Der auch?
- Berti: Ja, den hat ein Bär gefressen. Angeblich.
- Dorothee: Geh, was machst du denn da für dumme Gspaß (Späße).
- Berti: Nein, ohne Schmä, der ist als junger Mann nach Kanada ausgewandert und dort Trapper geworden. Irgendwann hat sich die Spur verloren. Ein Grizzly-Bär soll ihn gefressen haben, sagen sie.
- Dorothee: Nein, so eine Schauergeschichte. Da kann ich jetzt nicht mehr schlafen. Da muss ich jetzt direkt ein Pulverl einnehmen.
- Berti: Das tut mir aber leid, Mutti. Soll ich der Vroni sagen, dass sie dir eine Wärmeflasche herrichten soll.

Dorothee: Nein, lieber nicht. Das letzte Mal hat sie die Wärme flasche so heiß gemacht, dass ich mich bald verbrannt hätte. Die hat das Wasser sicher zweimal gekocht. Zu Fleiß! Nein, nein, ich nehme ein Pulverl und bete einen Rosenkranz für den Herrn Hans. Dabei komm ich sicher zu Schlaf. Gute Nacht, Berti.

Berti: Gute Nacht, Mutti. Schlaf gut.

Dorothee (Mitte) ab.

10. Szene

Berti steht auf und geht sinnierend umher.

Berti: Die Mutti hat ja Recht. Meine Frau wird alles erben vom Onkel. Wer denn sonst? Dann wären wir endgültig aus dem Schneider. Ist eh traurig, echt jetzt, aber der Onkel Hansi hilft uns über seinen Tod hinaus. Schön, dass er nicht umsonst gestorben ist.

(überlegt) Trotzdem, das wird dauern. Keine Ahnung wie so was abläuft. Am besten frage ich unseren Notar. Der nervt mich eh schon mit seinen depperten Regalen fürs Archiv, die ich ihm vor drei Wochen versprochen habe. Sind eh bald fertig.

Wäre echt interessant, wie groß das Vermögen ist vom Onkel Hansi. Keiner weiß das. Vielleicht ein paar Zinshäuser und Aktien und so was. (hat Idee) Aber vielleicht verrät mir der Herr Prokurist was. Der Herr Stainer soll ja dem Cognac zugetan sein. (geht zum Schrank und nimmt zwei Cognac-Gläser heraus) Vielleicht kann ich ihn ein bisschen gesprächig machen. (Mitte ab).

11. Szene

Konrad kommt mit seiner Aktentasche (links) herein. Sieht sich um.

Konrad: Niemand da. (öffnet seine Tasche, zieht einen Flachmann heraus und verwendet die Verschlusskappe als Becher) Nach getaner Arbeit, darf man sich wohl einen genehmigen. (trinkt genussvoll, steckt den Verschluss wieder auf die Flasche und will sie schon in die Tasche zurückgeben, überlegt es sich anders.) Einer ist keiner. (trinkt noch einen Schluck, nun direkt aus der Flasche, spitzt die Ohren) Da kommt wer. (verstaut schnell die Flasche).

12. Szene

Berti kommt mit den Cognac-Gläsern und mit einer Flasche Cognac (Mitte) zurück.

Berti: Ach da sind Sie ja, Herr Prokurist. Ich habe Sie schon gesucht.

Konrad: Ach wirklich? Was liegt an?

- Berti: Ja, eigentlich nichts. Ich wollte Sie nur fragen, ob ich Sie einladen darf auf ein Gläschen. Als kleines Dankeschön für Ihre Bemühungen mit der Steuer.
- Konrad: Nicht der Rede wert. (stiert auf die Flasche und lügt unglaubwürdig) Und eigentlich trinke ich ja nie nichts.
- Berti: Gehen S' weiter, Herr Prokurist. Das ist ein sehr guter Cognac. Ein Hennessy VSOP, zwei kein Le Paradis (sprich Lö Paradii), weil so was kann sich unsereins nicht leisten, gell, aber (dichtet) ein VSOP ist auch kein Schmäh.
- Konrad: (giert danach) Hennessy, klingt interessant.
- Berti: (zieht den Korken) Da müssen Sie mal riechen. (hält ihm die Flasche hin)
- Konrad: (schnuppert hingebungsvoll daran) In der Tat, da sollte ich mich vielleicht doch zu einer Ausnahme überreden lassen und ein kleines Schlückchen – nur bodenverdeckt bitte.
- Berti: Kommen Sie, setzen wir uns. (tun es, Berti schenkt ordentlich ein) Zu Ihrem Wohle, Herr Prokurist.
- Konrad trinkt großen Schluck und schließt dabei genießerisch die Augen.
- Berti: (ins Publikum mit vorgehaltener Hand) Er trinkt ja nie nichts. (zu ihm) Habe ich Recht Herr Prokurist, nicht schlecht, oder?
- Konrad: In der Tat, kein schlechter Tropfen.
- Berti: (schenkt nach) Jetzt müssen wir aber auch auf den Onkel Hansi das Glas erheben. Er wird im Himmel mit dem Petrus vielleicht auch gerade ein Gläschen...
- Konrad: Ich hoffe nicht, dass er von uns gegangen ist. (trinkt) Aber er hat auch immer gesagt: Für einen guten Cognac könnte er sterben.
- Berti: In diesem Sinne würde ich vorschlagen, dass Sie auch dem Onkel Hansi seinen konsumieren. (schenkt ein, Konrad sieht wohlwollend zu)
- Konrad: (hebt das Glas, nach oben blickend) Chef, auf dein Wohl.
- Berti: Sagen Sie, Herr Prokurist, wenn der Onkel Hansi jetzt (mit Zeigefinger nach oben deutend) da oben ist im Himmel, wie soll es dann hier unten auf Erden weitergehen? Wer kümmert sich jetzt um die Geschäfte?
- Konrad: Das wird weiterhin meine Aufgabe sein, obwohl ich selbstredend keine neuen Geschäfte mehr abzuschließen gedenke.
- Berti: Geschäfte. Sagen S', um was geht es denn da genau?
- Konrad: (kurz angebunden) Import – Export.

- Berti: Aha, I...Import – Export (neugierig) Und da bleibt – wie man sagt – auch ein bisserl was übrig, nicht wahr?
- Konrad: (entrüstet) Aber Herr Norbert! Dazu darf ich verständlicherweise keinerlei Auskünfte erteilen.
- Berti: Keine Auskünfte erteilen? (ins Publikum) Ein harter Brocken. Den muss ich ordentlich weichdampfen (schenkt wieder nach).
- Konrad: (protestiert halbherzig) Was machen Sie da, Herr Norbert. Da bekomme ich noch einen Dampf.
- Berti: (lacht) Ja genau, aber hören S' auf, die paar Schluckerl tun Ihnen sicher nix. – Wissen S' warum ich danach frage: Mein Onkel wollte mir nämlich nach seiner Rückkehr bei der Bank so ein bisserl ...
- Konrad: ... unter die Arme greifen ...
- Berti: (überrascht) Ach so – das hat er Ihnen gesagt?
- Konrad: Nein, aber ich habe gerade Ihre Bücher eingesehen. Sie scheinen mir nicht direkt flüssig zu sein. (schenkt sich selbst nach)
- Berti: An der Flüssigkeit scheitert es nicht, wie man sieht. Ich bin nur momentan ein bisserl knapp bei Kasse.
- Konrad: Mit der (lallt) Liquidität hapert es.
- Berti: (naiv) Ja, und mit dem Geld.
- Konrad: Das ist dasselbe, lieber Herr Norbert. Schauen Sie, mein Credo lautet: Man muss immer liquid sein. Ein Unternehmen – und sei es noch so klein – muss stets zahlungsfähig sein, flüssig wie man sagt. Eine goldene Regel: Ist nicht genug Eigenkapital vorhanden ist, dann eben mit Fremdkapital.
- Berti: (unwissend) Ja, das fremde Kapital ist mir auch das liebere. Aber ich weiß nur nicht, wie ich da jetzt an selbiges rankomme. (rückt näher ran) Glauben Sie nicht, dass Sie vielleicht da ein bisserl was umleiten könnten, ein kleines Vorschusserl sozusagen.
- Konrad: (lallt) Herr Norbert, Ihr Cognac ist hervorragend, aber er bringt mich langsam durcheinander. Irgendwie habe ich Ihre Frage jetzt nicht ganz verstanden. Ich denke, es ist besser, wenn ich mich jetzt zurückziehe. (Konrad steht auf, bekommt einen Schluckauf und torkelt – Mitte – lallend hinaus). Auf Wiedersehen, Herr Doktor!

13. Szene

- Berti: (sieht verdutzt hinterher, ins Publikum) Den habe ich jetzt wohl ein bisserl zu viel eingedampft. Kein Wort hat er auslassen, kein Sterbenswort. Was mache ich jetzt? Der Stainer muss mir irgendwie helfen. Ich will nicht, dass die Vroni zu dem geschissenen Schöberl geht.

(sieht Aktentasche) Jetzt hat er in seinem Sudel seine Aktentasche vergessen. Die lässt er normal nie aus den Augen. (Er versichert sich, ob niemand da ist, und öffnet die Tasche. Findet zuerst den Flachmann) Mineralwasser ist da sicher keines drinnen. (zieht eine kleine Flügelmappe heraus) Schau, schau, Bankauszüge! (blättert darin) Ui, da sind aber viele Nullen dran. (gibt alles wieder zurück, geht zur Tür) Beindruckend! Und überall steht „Soll“ dabei. (links ab)

Anmerkung: Kaufleute wissen, dass „Soll“ am Bankkonto ein Minus bedeutet.

14. Szene

Zeitsprung. Licht wieder kurz weg, Tontechnik: das Ticken einer Uhr, danach keine Vollbeleuchtung mehr. Es ist mitten in der Nacht.

Konrad schleicht mit zerrautem Haar und offenem Hemd herein (Mitte).

Konrad: (sieht sich kurz um) Gott sei Dank! Da ist sie ja, meine Tasche. (nimmt die Tasche auf und kontrolliert den Inhalt, erleichtert) Alles noch da. (zieht den Flachmann heraus) Ein Schlummertrunk vielleicht? (sieht die Cognac-Flasche am Tisch und entscheidet sich für diese, setzt sich) Wirklich ein wunderbarer Cognac. (schenkt sich noch einen ein, trinkt genüsslich, während er immer müder wird). So herrlich wie er auch schmeckt, er macht mich so (gähnt ausgiebig) er macht mich so dermaßen müde. (Die Hand noch an der Flasche sinkt sein Kopf langsam auf den Tisch. Kurz darauf beginnt er zu schnarchen.)

15. Szene

Onkel Hansi im totalen Urlauberoutfit – geblünte Bermudas, Neuseeland-Shirt, Strohhut – tritt (rechts) ein. Er sieht den schlafenden Konrad und geht um ihn herum.

Hansi: Na so was. Warum schläft denn mein Konrad da? (nimmt ihm die Flasche ab) Waren wir schon fleißig heute? (versucht ihn zu wecken, nicht zu laut) He Konrad, hallo, munter werden. (reagiert nicht und schnarcht mehr als zuvor – Hansi ins Publikum:) Ich versuche es amtlich, das wirkt fast immer. (räuspert sich) Herr Prokurist Stainer.

Konrad springt auf und nimmt eine Art militärisch Haltung an. Er blickt Hansi mit zugekniffenen Augen an und schwankt im Stand leicht nach vor und zurück. Kennt sich nicht aus.

Hansi: Bist du deppert, ist der fett. (eindringlich) Herr Prokurist haben wir was getrunken?

Konrad: (benebelt) Nur einen Schlummertrunk, Herr Chef.

Hansi: Schlummertrunk? Schaut mir mehr aus nach Kummertrunk.

Konrad: (lallt) Auch das ist zutreffend. Sie müssen wissen Chef, mein Chef ist abgestürzt.

Hansi: Abgestürzt? Ich? Das scheint mir mehr bei dir der Fall zu sein.

- Konrad: (langsam dämmert ihm, mit wem er spricht) Chef? (blickt ihn belämmert an) Chef du? Warum bist du jetzt gleich zweimal da, Chef, wo du doch eigentlich tot bist? Einmal zumindest.
- Hansi: Im Himmel war kein Platz frei. Die wollen mich nicht da oben.
- Konrad: Schon wieder. (lallt) Ist das nicht eine Sauerei?
- Hansi: Na ja, direkt beleidigt war ich nicht.
- Konrad: (spricht mit sich selbst, Richtung Publikum) Ich glaube es ist besser, wenn ich dem Cognac in Hinkunft entsage. Ich sehe meinen toten Chef leibhaftig vor mir. (schwankt auf Hansi zu und beginnt ihn abzutasten. Tätschelt mit beiden Händen die Wangen, zieht an seinen Ohren und zupft ihn danach bei den Brustwarzen).
- Hansi: Konrad, lass das. Ich bin doch nicht der Messias, der von den Toten auferstanden ist.
- Konrad: Nicht? Du bist nicht auferstanden Chef?
- Hansi: Nein, bin ich nicht. Sogar der Jesus hat zuerst einmal sterben müssen, damit er hat auferstehen können. Und – ich bin nicht gestorben.
- Konrad: Da schau her, Sachen gibt's: Ein lebendiger Toter.
- Hansi: Konrad, ich komme nicht vom Himmel, sondern bloß von Neuseeland?
- Konrad: Mit dem Flugzeug?
- Hansi: (scherzt kurz) Nein, mit Zug. – Natürlich mit dem Flugzeug! Wie sonst?
- Konrad: Aber das ist doch ab ... (gestikuliert es umständlich) ... sozusagen hinuntergestürzt.
- Hansi: Ja, aber ohne mich.
- Konrad: (sichtlich erfreut, gewinnt wieder Fassung) Nicht? Du bist also nicht abgestürzt, Chef?
- Hansi: Nein, nur meine Koffer.
- Konrad: Die Koffer schon?
- Hansi: Konrad, eine göttliche Fügung hat mich gerettet. Mein Gepäck war bereits eingekcheckt, ich war schon am Gate, da habe ich nochmals zurückmüssen. – Ein Notfall! Eine unaufschiebbare Angelegenheit...
- Konrad: (lallt) Eine unaufschiebbare Angelegenheit?
- Hansi: (abweisend) Ja äh, rein privater Natur. Jedenfalls war der Flieger dann weg. Ohne mich. Und er ist abgestürzt – ohne mich.

- Konrad: (lacht beschwipst) Ich kann dir gar nicht sagen Chef, wie erleichtert ich bin über diese göttliche Fügung. (geht auf ihn zu und umarmt ihn) Ich habe es gespürt, dass du noch am Leben bist. Ganz fest!
(weicht von ihm, tragt sorgenvoll weg) Jetzt müssen wir nur noch einen Weg finden, dass das auch so bleibt. Die schöne Mitzi darf nicht in Erfahrung bringen, dass du noch am Leben bist.
- Hansi: Die schöne Mitzi? Was ist mit der schönen Mitzi?
- Konrad: (verlegen) Ein bisserl ein Geld will sie zurückhaben von uns. Wir sind da etwas in Schieflage. Das (betonend) totsichere Termingeschäft, was wir mit der Mitzi gemacht haben...
- Hansi: Ja, was ist damit?
- Konrad: Das ist mehr tot als sicher.
- Hansi: Was soll das heißen?
- Konrad: (zeigt es mit beiden Händen an) Wir sind in eine schiefe Lage geraten und hat sich ein Totalausfall vergegenwärtigt.
- Hansi: Ein Totalausfall? (Schlimmes ahnend) Konrad, um wieviel geht es?
- Konrad: (drückt herum) So ein halbes... (nimmt die Cognac-Flasche und trinkt einen Schluck) So ein halbes Milliönchen.
- Hansi: Was?! Spinnst du? Eine halbe Million?
- Konrad: Ja, und sie ist (duckmäuserisch) weg.
- Hansi: Eine halbe Million – ausgerechnet von der schönen Mitzi? Hast du niemand anderen gefunden als ausgerechnet die schwarze Gangsterbraut?
- Konrad: Bei so riskanten Termingeschäften, da ist die Mitzi die einzige...
- Hansi: Aber ein Totalausfall. Wie soll ich das der schönen Mitzi erklären?
- Konrad: Am besten gar nicht, Chef. Gar nicht, weil sie eh glauben soll, dass du (zeigt nach oben) nur mehr ein Geist bist.
- Hansi: Geist? Ich bin also ein Geist? Ich fürchte du hast zu viel flüssigen Geist... (kapiert was Konrad meint) Ach sooo, die Mitzi glaubt ich bin abgestürzt?
- Konrad: Noch nicht so direkt, aber dein Name stand auf der Liste. Das muss sie glauben.
- Hansi: Ja, nur wegen der Koffer. Nur wegen der Koffer steht mein Name auf der Liste. (denkt nach) Aber das mit dem Geist gefällt mir. Der Geist aus der Flasche, der sich (schnippt mit dem Finger und pfeift) einfach in Luft auflösen kann.

- Konrad: (blickt in die Cognacflasche) Dazu bräuchtest du aber noch eine Extra-Portion göttliche Fügung, Chef.
- Hansi: Konrad pass auf: Bis jetzt wissen nur wir zwei, dass ich nicht in diesem Flieger war. Und das lassen wir so bleiben! Ich bleibe offiziell vorerst tot. Dann kann auch die schöne Mitzi nix machen. Toter wie tot geht nicht.
- Konrad: Aber wie soll das gelingen?
- Hansi: Die Vroni hat dir sicher das große Gästezimmer gegeben?
- Konrad: Ein schönes Zimmer, ja.
- Hansi: Wunderbar. Dort verstecke ich mich fürs Erste, bis mir was Besseres einfällt.
- Konrad: Und was sage ich dem Herrn Norbert und der Frau Veronika? Die sind doch in Sorge.
- Hansi: Momentan nichts. Wenn die zwei glauben, dass ich tot bin, glauben es alle anderen auch. (bereits Richtung mittlerer Tür).
- Konrad: Die Geister, die man rief, wird man nicht mehr los!
- Hansi: Geh weiter, bevor uns noch jemand bemerkt.

Konrad eilt auch zur Tür. Merkt, dass er seine Tasche vergessen hat. Holt sie, sieht die Cognacflasche am Tisch und nimmt sie mit. Beide ab.

16. Szene

Zeitsprung. Licht wieder kurz weg, Tontechnik: das Ticken einer Uhr, danach wieder auf Vollbeleuchtung. Der nächste Tag, gegen Mittag. Veronika tritt ein (rechts), Berti trabt hinterher, sein Unterarm ist in Gips.

- Veronika: Das hat uns gerade noch gefehlt, dass du jetzt ausfällst. (vorwurfsvoll) Was bist du auch immer so unvorsichtig! Der Lehrbub ist gescheiter als du! Der weiß, wann man Arbeitshandschuhe anziehen muss.
- Berti: Ja eh, aber es hat so schnell gehen müssen.
- Veronika: Alles nur Ausreden! Du warst nur zu faul, um dir Handschuhe zu holen. Jetzt haben wir den Salat. Überall ist was zum Fertigmachen und du rennst mit einem Gips herum. Ich weiß gar nicht, was ich jetzt dem Herrn Primarius sagen soll.
- Berti: Der weiß schon Bescheid. Ich habe ihn im Krankenhaus getroffen. Das Garagentor stört ihn weniger, er ist nur sauer, weil er mit seinem Porsche nicht ausfahren kann.
- Veronika: Und da kann man nichts machen?
- Berti: (zeigt auf Gipsarm) Mit einer Hand?

- Veronika: Und wenn dir der Lehrbub hilft?
- Berti: Der ist krank, den hat die Grippe erwischt.
- Veronika: Passt wieder einmal alles gut zusammen. Hhm, und was wäre, wenn ich dir helfe? Das Problem bei dem Tor wird doch nicht so groß sein, oder?
- Berti: (skeptisch) Du? Na ja, probieren könnten wir es ja. Vielleicht ist nur ein bisserl was zum Feilen.
- Veronika: Gut, dann fahren morgen in der Früh hin. Oder gleich nach dem Essen.
- Berti: Nein, morgen ist besser als heute. Aber apropos Essen, was gibt's denn heute Gutes? Ich hätte schon einen Hunger.
- Veronika: Tofu-Laibchen mit gedünstetem Gemüse.
- Berti: (wenig begeistert) Tofu-Laibchen mit gedünstetem Gemüse.
- Veronika: Brauchst du gar nicht so dreinschauen. Dein Cholesterin ist auf Anschlag. Hast du deine letzte Gallenkolik schon vergessen?
- Berti: (frustriert) Tofu-Laibchen. Wird eh nichts helfen. Aber Veronika, ganz was anderes: Ich war heute in der Früh beim Notar wegen seinen Regalen fürs Archiv.
- Veronika: (vorwurfsvoll) Ja genau, die gehören auch schon längst aufgestellt. Das Material liegt schon seit drei Wochen bezahlt im Lager.
- Berti: Ja eh, aber jetzt mit einer Hand? In 14 Tagen haben wir ausgemacht. Aber egal, jedenfalls haben wir auch über den Onkel Hansi geredet. Ein schwerer Verlust, hat er gesagt.
- Veronika: Das Flugzeug ist noch immer nicht aufgetaucht.
- Berti: Der Notar sagt, dass da keine Hoffnung mehr besteht. So einen Absturz überlebt niemand. Nicht einmal der Onkel Hansi.
- Veronika: Ich kanns immer noch nicht glauben.
- Berti: Bei Flugzeugunglücken, hat mir der Notar erklärt, kann nach drei Monaten eine Todeserklärung ausgestellt werden.
- Veronika: Eine Todeserklärung?
- Berti: Ja, ohne ist man nicht tot. Offiziell zumindest. Der Notar wird daher mit den kanadischen Behörden Kontakt aufnehmen.
- Veronika: Kanadische Behörden? Wieso Kanada? Der Onkel Hansi ist doch im pazifischen Ozean verschollen.

- Berti: Nein, das ist wegen dem anderen, wegen dem Sylvester. Der ist in Kanada verschollen.
- Veronika: Was hat das jetzt mit dem Onkel Hansi zu tun?
- Berti: Weil sie Brüder sind, beziehungsweise waren.
- Veronika: Ja und?
- Berti: Schau, der Onkel Hansi ist nicht verheiratet und hat keine Partnerin. Und Kinder hat er auch keine. Offiziell zumindest. In so einem Fall, sagt der Notar, fällt das Erbe den Geschwistern zu. Und wenn – wie im Fall vom Onkel Hansi – auch kein Bruder mehr lebt, dann deren Kindern. Und da gibt's nur dich! (zeigt auf Veronika)
- Veronika: Der Sylvester ist von einer Bärenjagd nicht mehr zurückgekommen, aber das liegt doch schon Jahrzehnte zurück. Da war ich noch nicht einmal auf der Welt. Und jetzt auf einmal brauchts dafür eine Todeserklärung?
- Berti: Ja, weil der Bär, der ihn gefressen hat, hat leider keinen Totenschein ausgestellt. Das mit der Todeserklärung hätte man schon lange machen sollen, meint der Notar.
- Veronika: Aber warum ist das jetzt momentan so wichtig?
- Berti: Weil er der Notar sonst die Verlassenschaft vom Onkel Hansi nicht abwickeln kann. Der Sylvester ist nicht tot, offiziell zumindest, sondern nur verschollen. Deswegen braucht der Notar was Amtliches aus Kanada.
- Veronika: (schüttelt den Kopf) Jetzt wissen wir noch nicht einmal, was dem Onkel Hansi passiert ist, und wir reden schon übers Erbe. Das gefällt mir gar nicht.
- Berti: Mir auch nicht. Aber dein lieber Freund Bankdirektor interessiert sich umso mehr dafür. (spöttisch) „Saublöd ist das“, hat er zu mir gesagt, der Schöberl. Saublöd! Wir hätten die Bürgschaftsurkunde schon vor der Abreise vom Onkel Hansi unterschreiben lassen sollen. Ja freilich, hätte ich zum Onkel Hansi sagen sollen: Da unterschreib bitte schnell, weil es könnte ja dein Flugzeug abstürzen! Solange nicht geklärt ist, wer erbberechtigt ist, stellt das Vermögen vom Onkel Hansi keine Sicherheit dar. So hat er gesagt, dein feiner Herr Bankdirektor.
- Veronika: (unwirsch) Aber geh, ich sag dem Schöberl schon, dass er nicht blöd herumtun muss.
- Berti: (eifersüchtig) Ja, bei mir tut er blöd, aber **dich** wird er überschütten mit Komplimenten...
- Veronika: (neckisch) Sicher. Von dir kriege ich eh keine mehr.

17. Szene

Dorothee platzt dazwischen. Sie kommt (links) mit einer weißen Kochschürze und einem Bratenwender herein.

Dorothee: Mein Gott Berti, so ein großer Gips! Bub wie geht es dir? Hast du starke Schmerzen?

Berti: Es geht Mutti, es geht. (wehleidig) Da heißt es halt fest Zähne zusammenbeißen. Mit drei Stichen bin ich genäht worden.

Dorothee: So ein Malheur. Das hätte böse ausgehen können. Die ganze Hand könnte weg sein.

Veronika: (genervt) Einen Finger hat sich nur gebrochen. Einen! Das wird wieder.

Dorothee: Berti, ich habe heute Backhenderl gemacht, mit Erdäpfel-Mayonnaise-Salat. Das magst du sicher. Man muss doch schauen auf einen Kranken.

Veronika: Genau. Darum gibt's heute Tofu-Laibchen mit gedünstetem Gemüse (abfällig) für den Kranken.

Dorothee: Aber geh, von dem Zeugs wird man doch nicht satt. Der Bub braucht jetzt doch eine Stärkung.

Berti: (zustimmend nickend) Stimmt Mutti, da hast du recht!

Veronika: Nix da! (zu Berti) Ich bemühe mich, was Leichtes zu kochen und du möchtest jetzt so was Fetttes in dich hineinstopfen. Da geht dir die Galle garantiert wieder über.

Dorothee: Der Vati hat auch immer lieber was Handfestes gegessen.

Veronika: Darum ist er auch an Herzversagen gestorben.

Dorothee: Aber geh, was redest denn daher. Der viele Stress war schuld.

Veronika: Der viele Stress? In der Wagenschlosserei bei der Bundesbahn, da haben sie sich keinen Haxen ausgerissen. Und die 25 Kilo Übergewicht sind auch nicht vom vielen Arbeiten gekommen.

Dorothee: (weinerlich) Möchtest du damit sagen, dass ich schuld bin, dass der Vati so früh hat sterben müssen?

Veronika: Nein, natürlich nicht. (Pause) Gegessen hat er es schon selber.

Berti: (meldet sich unterwürfig zu Wort) Wenn ich da einen Vorschlag zur Güte machen dürfte: Ich esse ein halbes Tofu-Laiberl und ein bisserl ein Gemüse, weil dann habe ich was für die Gesundheit getan, und dann noch ein klitzekleines Backhenderl zur Stärkung, dafür mit viel Salat. Dann habt ihr beide recht.

Veronika: (entrüstet) Erdäpfel-Mayonnaise-Salat!

- Berti: (treuherzig) Der Doktor hat gesagt, dass ich viel Salat essen soll.
- Veronika: Aber doch keinen Erdäpfel-Mayonnaise-Salat!
- Dorothee: Salat ist Salat!
- Berti: Da hast du recht, Mutti!
- Veronika: (öffnet ihn nach) Du hast du recht, Mutti! – Norbert, dir ist nicht zu helfen. Aber komm mir dann ja nicht wieder mit Sodbrennen. (energisch rechts ab)

18. Szene

- Dorothee: (sieht der Schwiegertochter argwöhnisch nach) Du hast es nicht leicht, Bub. Wie dich die Veronika immer herumhetzt. Ich kann nur eines sagen: Schau auf dich! Nicht dass es dir so geht wie dem Vati, Gott hab ihn selig.
- Berti: Sei nicht so streng mit ihr, Mutti. Sie schaut halt auf mich und auf die Firma.
- Dorothee: Ja, mehr auf die Firma. Nicht einmal ein Backhenderl vergönnt sie dir. Dabei habe ich so gute Hendl gekriegt, Biohendl vom Bauernmarkt. Du hättest den Herrn Prokuristen sehen sollen, wie der reingehaut hat. Der hat direkt noch eine zweite Portion mitgenommen aufs Zimmer. Wie man in dem Alter noch so essen kann.
- Berti: Nicht nur essen.
- Dorothee: (schmunzelt) Ja, Vogelbeerschnapsel hat er auch zwei getrunken. Ich glaube, der hätte noch ein drittes wollen.
- Berti: Bestimmt.
- Dorothee: (amüsiert, geheimnisvoll) Stell dir vor, der Herr Prokurist hat ein Gspusi. In seinem Alter! Ich habe gehört, wie er mit einer gewissen Mitzi telefoniert hat. Buh, da kriselt es ordentlich. Er hat sich die ganze Zeit entschuldigt. (kichert) „Schöne Mitzi“ hat er immer gesagt. So romantisch.
- Berti: Schau dir das an. Dabei habe ich gedacht, der wäre ein eiserner Junggeselle. Schau, schau.
- Dorothee: Diese Mitzi ist ein scharfes Eisen, so wie deine Veronika. Die halbe Zeit ist er nicht zu Wort gekommen. Ich glaube, der muss alles tun, was sie sagt.
- Berti: Apropos: Mutti, ich glaube, ich brauche jetzt dringend eine Stärkung. So ein kleines Backhenderl...
- Dorothee: (beim Gehen, Berti folgt ihr) Genau, von so Tofu-Laibchen kann man doch keine Kraft nicht kriegen. (beide links ab)
- Berti: Ja genau, davon wird man nur doof.

19. Szene

Zeitsprung. Licht kurz weg, Tontechnik: das Ticken einer Uhr, danach keine Vollbeleuchtung. Es ist wieder Nacht geworden. Konrad steckt den Kopf herein (Mitte) und prüft, ob die Luft rein ist. Er hat eine papierene Einkaufstasche dabei, auf der eine Karnevalsmaske abgebildet ist und gut lesbar „MASKENWELT“ steht.

Konrad: (zur Tür hinaus, Mitte) Chef, die Luft ist rein. Kannst kommen!

Hansi: (noch immer im Urlauberoutfit) Hast du alles gekriegt, was ich dir aufgeschrieben habe?

Konrad: Ja, das Gewand ist noch im Auto und die Maskerade (hält ihm Papiertasche hin) ist da drinnen. Aber ob das hilft? Man wird dich erkennen, Chef.

Hansi: Sicher nicht. Ich kann mich sehr gut verstellen. In meinen jungen Jahren war ich kurze Zeit Schauspieler. Ich bin sogar einmal beim Jedermann eingesprungen, bei den Salzburger Festspielen.

Konrad: Als Jedermann?

Hansi: Nein, als Tod.

Konrad: Oh, wie passend.

Hansi: Außerdem kann ich mich ja nicht ewig bei dir im Zimmer verstecken. Und schlafen kann ich dort auch nicht, weil du schnarchst wie ein Nilpferd.

Konrad: Das kann ich mir nicht vorstellen, Chef.

Hansi: Die schöne Mitzi wird sich nicht so schnell abspeisen lassen. Ihr Bodyguard wird das ganze Haus auf den Kopf stellen.

Konrad: (verzweifelt) Ja, der Herr Yusuf, eine sehr unangenehme Person.

Hansi: Wenn die schöne Mitzi mit dem Finger schnippt, dann macht der Yusuf einen wegen tausend Euro kalt.

Konrad: Und bei fünfhunderttausend eiskalt.

Hansi: Fünfhunderttausend. Genau! Sag, wie hat es nur zu diesem Totalausfall kommen können?

Regiehinweis:

Nachfolgender Dialog ist bitte sehr zügig zu führen, Frage und Antwort Schlag auf Schlag.

Konrad: Zuerst ist alles gestiegen Chef. Zuerst 25% und dann waren wir gleich auf 38% Zu-
gewinn. Da habe ich mir zur Feier des Tages einen kleinen Cognac...

Hansi: Einen?

- Konrad: (verlegen) Ja, einen...
- Hansi: ... nach dem anderen.
- Konrad: Nein, nein! Bei 38% habe ich die schöne Mitzi angerufen. Aber diese gierige Person wollte nicht aussteigen. Es steigt noch weiter, hat sie gesagt. Und Recht hat sie gehabt. Eine Stunde später waren wir bei 46%. Und da habe ich mir zur Feier ...
- Hansi: ... des Tages noch einen Cognac gegönnt.
- Konrad: Chef, du bist ein Hellseher!
- Hansi: Aber du hast dir das Limit von der schönen Mitzi sicher schriftlich bestätigen lassen.
- Konrad: (startet auf den Boden, zögerlich) Ja natürlich...
- Hansi: Dann ist ja alles gut.
- Konrad: ... natürlich wollte ich ...
- Hansi: Was? – Also nicht?
- Konrad: Sie hat nicht wollen, die schöne Mitzi. Mein Wort muss genügen, hat sie gesagt.
- Hansi: Und warum bist du dann bei 46% nicht ausgestiegen?
- Konrad: Weil der Trend hat nach oben gezeigt, steil s-sehr steil! Und wie alles auf 52% gestiegen ist, habe ich versucht, dich telefonisch zu konsultieren, aber das ist mir nicht gelungen. Jedenfalls habe ich zur Feier des Tages...
- Hansi: Ich will es nicht wissen!
- Konrad: Der Cognac hat mich so erwärmt, dass ich ein bisserl schläfrig geworden bin. Ich muss kurz eingenickt sein.
- Hansi: (Böses ahnend) Kurz eingenickt? Wie kurz?
- Konrad: Ein ganz kurzes Stünderl...
- Hansi: ...oder zwei.
- Konrad: (entrüstet) Nein, nein! Jedenfalls als ich erwachte, sind wir dann bei 68% gestanden.
- Hansi: (verblüfft, erfreut) Was 68%?
- Konrad: (kleinlaut) Ja, 68%, aber ein (drückt herum) bisserl im Minus.
- Hansi: Ein bisserl Minus? Bei 68%? Ein bisserl im Minus? Lass mich kurz rechnen! Das sind ja fast 350.000 Euro Minus!
- Konrad: Ich habe alles probiert, aber am Ende war alles weg. Ramsch, sozusagen.

- Hansi: Ramsch?! Die schöne Mitzi bringt mich um! (geht nervös auf und ab) Ich kann der doch nicht sagen, dass du im Sudel warst und das Aussteigen verschlafen hast! Ich werde ihr die halbe Mille ersetzen müssen und eine Gewinnentschädigung dazu!
- Konrad: (ängstlich) Ich fürchte Chef, dass wir dazu derzeit nicht die ausreichende Liquidität haben.
- Hansi: (blickt ihn ernst an) Konrad, was willst du damit sagen?
- Konrad: Bei 20% sind wir auf eigene Rechnung eingestiegen.
- Hansi: Auf eigene Rechnung? Mit wie viel?
- Konrad: (gesteht nervös) Auch mit einer halben Mi-Mi...
- Hansi: (laut) Ein halbe Million?
- Konrad: Pst! Pst! Pst! Nicht so laut Chef! Die Gelegenheit war günstig. (euphorisch) Wir haben all die Jahre noch nie so schnell so viel Geld ...
- Hansi: ... verloren
- Konrad: Das war alles totsicher.
- Hansi: Totsicher? Ich bin tot – und das sicher.
- Konrad: Offiziell eh, Chef.
- Hansi: Was offiziell?
- Konrad: Tot. Offiziell bist du eh ein bisschen tot.
- Hansi: Und die schöne Mitzi, was sagt sie dazu?
- Konrad: Die glaubt mir kein Wort. Sie sagt, dass wir alles kassiert haben und dass das mit dem Flugzeugabsturz nur eine Ausrede ist und dass du untergetaucht bist.
- Hansi: Da versteh ich die schöne Mitzi direkt. Ich würde mir an ihrer Stelle dasselbe denken. Aber komm jetzt, wir müssen uns vorbereiten, bevor es zu spät ist.
- Konrad: Immer diese Aufregung. (greift in seine Brusttasche und holt Flachmann hervor. Trinkt schnell einen Schluck.)
- Hansi: (ermahnend) Konrad. Keinen Cognac mehr! Komm endlich!
- Konrad: (schleicht hinterher) Jawohl, Chef. War nur wegen der Nerven. (beide Mitte ab)

20. Szene

Zeitsprung. Licht kurz weg, Tontechnik: das Ticken einer Uhr, danach wieder Vollbeleuchtung. Nächster Tag, vormittags. Veronika (von rechts) in blauer Latzhose mit Schraubenschlüssel in der Hand. Berni ebenso in blauer Latzhose trabt hinter ihr her.

Veronika: (zeigt verschmierte Hände Richtung Publikum.) So eine Kleinigkeit, wie du gedacht hast, war das jetzt auch wieder nicht. (stolz) Aber ich habe es hingekriegt. Das Garagator beim Herrn Primar läuft wieder wie ein Glöckerl.

Berti: Ja Chefin, das hätte ich dir gar nicht zugetraut, weil Frauen haben bei technischen Dingen ja zwei linke Hände...

Veronika blickt auf Bertis Gipsarm und lacht.

Veronika: Zwei linke Hände? Wer hat da zwei linke Hände?

Berti: (kratzt die Kurve) Ja, es trifft nicht auf alle zu – auf alle Frauen, meine ich.

Veronika: Aber jetzt habe ich direkt Gusto auf ein Bier. Magst du auch einen Schluck?

Berti: (kleinlaut) Mögen schon, aber ich weiß nicht, der Arzt hat es verboten.

Veronika: (triumphierend) Der Arzt, mein Gott wie lieb. Was der Arzt sagt, war dir schon immer wurscht. Hast sicher schon heftiges Sodbrennen vom klitzekleinen Backhenderl von der lieben Mutti, stimmts?

Berti: Ich glaube, das doofe Laibchen war zu viel. Weißt du, das quillt so auf im Magen und man ist dann so voll davon.

Veronika: (im Gehen, ironisch) Ja genau, das wird es sein. Das Tofu-Laibchen zwickt jetzt im Bauchlein. (links ab)

21. Szene

Dagmar Pulver tritt ein (rechts). Sie trägt nobles schwarzes Kostüm, ein schwarzes Handtäschchen und feinen Damenhut mit Netzchen.

Dagmar: Grüß' Sie der Herr! Mein Name ist Pulver, Dagmar Pulver und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?

Berti: (wähnt betuchte potenzielle Kundin, freundlich) Wie's an der Tür steht, gnädige Frau. Eisenfeld, mein Name ist Eisenfeld, Norbert Eisenfeld. Bauschlosserei und Eisenwaren. Ich bin der Geschäftsführer. Was kann ich für Sie tun? Vielleicht ein neues Garagator? (schneidet auf) Da sind wir Profi bei Montage und Service.

Dagmar: Schau, schau, interessant. Aber nein, guter Herr, danke für das Angebot, mein Besuch ist mehr von privater Natur.

- Berti: Von privater Natur? (versucht fein zu sprechen) Mir ist nicht erinnerlich, gnädige Frau, dass wir uns kennen würden.
- Dagmar: Das glaube ich Ihnen. Es geht ja auch mehr um den Herrn Winkler, Hans Winkler.
- Berti: Verehrte Frau Pulver, da muss ich Sie jetzt leider enttäuschen. Der Herr Winkler dürfte tragischerweise einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen sein.
- Dagmar: Ich weiß.
- Berti: (erstaunt) Sie wissen?
- Dagmar: Ja, wir haben uns gut gekannt, der Herr Winkler und ich. (betont) Sehr gut sogar, wenn Sie verstehen?
- Berti: (belämmert, nichts Gutes ahnend) Sehr gut sogar?

22. Szene

Veronika kommt unverändert schmutzig mit einer Flasche Bier zurück (links).

- Veronika: (trinkt einen Schluck, dann zu Dagmar) Grüß Gott die Dame!
- Dagmar: Guten Tag! (pikiert zu Berti) Tschuldigung, könnten Sie Ihrer Service-Dame bitte sagen, dass wir eine private Unterredung haben und sie ihr Bierchen vielleicht in der Werkstätte konsumieren sollte.
- Veronika: Haa?
- Berti: (der burschikose Auftritt Veronikas ist ihm peinlich) Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber das bitte wäre meine Frau.
- Veronika: (empört ins Publikum) Der entschuldigt sich für mich!
- Berti: Die Nichte von Herrn Winkler sozusagen.
- Dagmar: (nun leicht verlegen) Entschuldigen Sie liebe Frau, aber ich konnte nicht wissen, dass Sie hier sozusagen selbst handanlegen.
- Veronika: (schroff und direkt) Erstens bin ich nicht ihre liebe Frau, zweitens funktioniert das bei meinem Gatten momentan nicht so richtig – (spöttisch) das Handanlegen und drittens: Wer sind Sie überhaupt?
- Dagmar: (streckt ihr die Hand hin) Pulver mein Name, Dagmar Pulver. Ich bin hier wegen dem werten Herrn Onkel... (merkt, dass Veronikas Hand schmutzig ist, zupft Reinigungstuch aus ihrem Täschchen und wischt ihre Finger damit ab)
- Veronika: (betrübt) Der ist leider verschollen. Sein Flugzeug von Neuseeland...
- Dagmar: Ich weiß...

- Veronika: Ja, wenn Sie es wissen, dann darf ich Sie fragen, warum Sie extra gekommen sind?
- Dagmar: Ich habe Ihren Onkel gut gekannt.
- Berti: (mit erhobenem Zeigefinger, besorgt zu Veronika) Sehr gut sogar.
- Veronika: Ja und? Mein Onkel hat viele Damen gut gekannt. (wissend) Sehr gut sogar.
- Dagmar: Es ist wegen meinem Sohn dem Elvis.
- Berti: Elvis?
- Dagmar: Ja, er heißt ja eigentlich Josef, aber der Sepperl ist ein so begnadeter Künstler, dass er es bevorzugt, wenn man ihn mit Elvis anspricht.

23. Szene

Dorothee platzt (rechts) herein und ist ganz aus dem Häuschen.

- Dorothee: Ihr könnt euch nicht vorstellen, wer bei mir in der Kuchl sitzt – **der** Elvis. Und er hat bei mir gerade einen Schokoladenpudding gegessen. (Berti blickt erwartungsvoll, Dorothee bemerkt es) Berti, für dich habe ich auch einen vorbereitet. Den bringe ich dir dann, mit viel Schlagobers, so wie du ihn magst.

Berti blickt erwartungsvoll und zuckt zusammen, als ihm Veronika einen strafenden Blick zuwirft.

24. Szene

Elvis tritt im Elvis-Outfit mit markanter Elvis-Frisur wie ein Elvis-Double (rechts) ein. Hat einen Glasbecher mit Schokopudding in der Hand. Während Veronika und Berti den Elvis-Verschnitt fassungslos anstarren, blickt ihn Dagmar Pulver bewundernd an.

- Elvis: Hello everybody! Grandma, dein Pudding – mmh – ist sensationell. (zeigt auf Becher) Da war noch einer, da konnte ich nicht widerstehen.
- Berti: (belämmert auf Pudding zeigend) Meiner...
- Dorothee: Aber freilich, Elvis, wenn er dir so gut schmeckt, gern. (mit abfälligem Blick auf Veronika) So viel Lob kriegt man hier selten.
- Elvis: (drückt Dorothee seitlich an sich und trällert einen Elvis-Song) Love me tender, love me true... (Dorothee stimmt mit ein)
- Dorothee: (gerührt) So schön, gell. Wie wenn er leibhaftig unter uns wäre, der Elvis.
- Elvis: Grandma – ich bin Elvis! In meinem Körper fließt sein Blut...

Dagmar: (stark betonend) Und nicht nur das – sondern auch das vom Hansi Winkler.

Berti u. Veronika: Haa?

Dagmar: Wie ich Ihnen schon sagte. Ich kannte Ihren Onkel gut...

Berti: (belämmert) Sehr gut sogar?

Elvis: (schwärmerisch) Jede Faser von mir ist Elvis. Ich bin Elvis Sohn...

Dagmar: (trocken) Und der vom Hansi Winkler.

V o r h a n g

